OECD-Bildungsbericht

**Deutsches Bildungssystem ist gut - aber nicht für alle**

**Brummende Konjunktur, funktionierendes Ausbildungssystem, viele gute Abschlüsse: Die Chancen der meisten Jugendlichen in Deutschland sind laut OECD-Studie gut. Doch mehr als jeder zehnte junge Erwachsene bleibt ohne Ausbildung oder Abitur.**

In kaum einem anderen Land gehen so viele junge Menschen zur Schule, sind in Ausbildung oder haben einen Job wie in Deutschland. Trotzdem gibt es weiterhin viele Jugendliche, die dabei auf der Strecke bleiben: Der Anteil junger Menschen ohne qualifizierten Abschluss stagniert seit Jahren, kritisiert die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) in ihrer Studie "Bildung auf einen Blick".

Demnach waren in Deutschland im vergangenen Jahr 8,6 Prozent der 15- bis 29-Jährigen nicht in Bildung, Ausbildung oder Beschäftigung. Das ist einer der niedrigsten Anteile im Vergleich der OECD-Länder. Nur Island (6,2 Prozent), die Niederlande und die Schweiz (beide 8,3 Prozent) sowie Luxemburg (8,4 Prozent) schneiden besser ab. Der OECD-Durchschnitt liegt bei 14,6 Prozent.

Dass die Chancen für viele junge Menschen in Deutschland so gut sind, liegt an der guten Wirtschaftslage und der als vorbildlich geltenden Bildung, sagt der OECD-Bildungsexperte Andreas Schleicher. Der Übergang in den Beruf sei in der Regel reibungslos. Trotzdem gibt es in Deutschland nach wie vor sogenannte Bildungsverlierer. Ein Problem, an dem sich wenig ändert.

**Stagnation bei Bildungsverlierern**

Der Anteil der Menschen ohne abgeschlossene Berufsausbildung oder Abitur ist der OECD-Studie zufolge in Deutschland in den vergangenen Jahrzehnten kaum gesunken. Er liegt bei den heute 25- bis 34-Jährigen bei 13 Prozent, in der Gruppe der 55- bis 64-Jährigen bei 14 Prozent. In anderen Ländern konnte der Anteil der Geringqualifizierten in den vergangen 30 Jahren deutlich verringert werden: in Österreich etwa von 23 auf 10 Prozent und in der Schweiz von 16 auf acht Prozent.

Allein 1,9 Millionen Menschen zwischen 20 und 34 Jahren hätten keine Berufsausbildung, sagte die Chefin der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), Marlis Tepe, der Deutschen Presse-Agentur in Berlin. Bildungserfolg und soziale Herkunft hängen laut GEW in Deutschland so eng zusammen wie in kaum einem anderen Staat. "Bildung wird weiterhin vererbt", sagte Tepe. Der Anteil junger Erwachsener mit akademischen oder höheren beruflichen Abschlüsse stieg zwischen 2005 und 2015 von 22 auf 30 Prozent.

**Deutschland zahlt weniger für Bildung als andere**

Wie schon in den Jahren zuvor kritisiert die OECD wieder, dass Deutschland, gemessen an seinem Bruttoinlandsprodukt, weniger Geld in sein Bildungssystem investiert als andere Staaten: 4,2 Prozent des BIP fließen in die Bildung, im OECD-Durchschnitt sind es mit 4,8 Prozent deutlich mehr.

Auch wenn es darum geht, wer für Bildung bezahlt, gibt es deutliche Unterschiede zwischen Deutschland und den anderen OECD-Ländern. Die meisten Staaten beteiligten durch Studiengebühren "die gut verdienende Bildungsgewinner" an der Finanzierung - in Deutschland bitte man die Jüngsten zur Kasse, sagt Schleicher. Denn in der frühkindlichen Bildung liege der private Finanzierungsanteil bei etwa einem Viertel und damit deutlich über dem OECD-Schnitt.

Quelle:

https://www.tagesschau.de/inland/oecd-bildungsbericht-101.html

Videobeiträge:

https://www.tagesschau.de/inland/oecd-bildungsbericht-101.html